



Nutzungskonzept Begegnungszentrum Neu- Lerbeck

1. Einleitung (Hintergrund, zugrundeliegende Problematik etc.)

Bereits vor über 40 Jahre erkannten die Wohnungsbaugesellschaft Genossenschaft für Siedlungsbau und Wohnen e.V., im folgenden GSW genannt und die Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Minden, dass ein Treffpunkt für Senioren ein wichtiger Anker für die Mieter*innen als auch für die Senioren und Seniorinnen im Stadtteil Lerbeck bietet. Hier sollten sowohl Teilhabeangebote, als auch die ersten niedrighschwelligen Versorgungsangebote entstehen.

1975 entstand in Zusammenarbeit der Wohnungsbaugesellschaft GSW und des AWO Kreisverbandes Minden Lübbecke im Stadtteil Lerbeck an der Georg-Rost-Str-/ Eibenweg 9 eine Altentagesstätte für die Senior*innen des Stadtteils. Die AWO stellte der Wohnungsbaugesellschaft GSW 440.000 DM Fördermittel des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe für die Errichtung der Altentagesstätte, mit 20-jähriger Nutzungsbindung, zur Verfügung. Seitdem ermöglicht die AWO in diesen Räumlichkeiten Begegnung und Teilhabe für die Seniorinnen und Senioren des Stadtteils, sowohl professionell als auch mit ehrenamtlicher Unterstützung. Für dieses Gebäude besteht ein gültiger Mietvertrag.

Im Anschluss an ein zweijähriges Modellprojekt zur Entwicklung der Einrichtung hin zu einem „gemeinwesenorientierten Begegnungszentrum mit integrierter Beratungsstelle“ schließen 1993 die GSW, die Stadt Porta Westfalica, der Kreis Minden Lübbecke und die AWO sich zusammen, um den Fortbestand der Einrichtung am Eibenweg 9 zu sichern. In einem Nutzungsvertrag zwischen AWO und GSW sind die finanziellen Beteiligungen und die Leistungsgegenstände detailliert beschrieben.

Im Oktober 1994 haben GSW Mitglieder den Verein „GSW Minden Alten- und Nachbarschaftshilfe“ mit dem Ziel gegründet, dass alte und hilfebedürftige Mitglieder solange wie möglich in ihren Wohnungen und in ihrer Nachbarschaft versorgt wohnen bleiben können. Dazu wurden bedarfsorientiert Dienstleistungsangebote, unter maßgeblicher Beteiligung des Begegnungszentrums, erweitert. In den Räumlichkeiten Eibenweg 7 und 5 wurde ein ehemaliger Lebensmittelladen zu einem Begegnungszentrum mit ausreichendem Raumangebot umgebaut, die dem AWO Begegnungszentrum für soziale Zwecke mit zur Verfügung gestellt wurden. Ein angrenzender ambulanter Dienst rundete das Angebot ab.

Ab 1995 - 2001 sind die Räumlichkeiten der angrenzenden Gebäude Eibenweg 7 mit einer Nutzfläche von 90m² für die Nutzung eines Kinderhorts von der AWO angemietet worden.

Die Nutzung der Räumlichkeiten Eibenweg 7 hat sich im Laufe der Jahre verändert (Küche, Kühlschränke für Essen auf Rädern).

Nach Auflösung des Mitgliedervereins der GSW hat die AWO die entstandenen Dienstleistungen und Angebote im Gebäudeteil Eibenweg 5 fortgeführt, und entsprechend der sich verändernden Entwicklungen und demografischen Gegebenheiten angepasst. Für die Gebäudeteile Eibenweg 5 besteht kein Mietvertrag und für Eibenweg 7 kein derzeit gültiger Mietvertrag. Die jeweils vereinbarten Miet- und Nebenkosten für den Eibenweg 7 werden vom AWO Bezirksverband OWL bis heute gezahlt.

2. Gegenstand

Heute sind die im Begegnungszentrum Neu – Lerbeck entstandenen Kontakt-, Beratungs- und Versorgungsangebote mehr denn je gefragt und gebraucht. Sowohl die demografische Entwicklung mit den gesellschaftlichen Herausforderungen wie u.a.

- der steigenden Altenpopulation und der Wunsch zu Hause alt zu werden,
- der zunehmenden Vereinzelung der Bürger*innen,
- dem zunehmenden Auseinanderdriften zwischen arm und reich,
- dem Fachkräftemangel,
- den interkulturellen Veränderungen und
- der Inklusion als Herausforderung

als auch die besondere Situation der Einwohner*innen in dem Stadtteil Neu-Lerbeck (überdurchschnittlich hoher Anteil an Menschen, die staatlichen Versorgungsleistungen beziehen und ein immens hoher Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund), ist die soziale Arbeit mit dem Ziel der Vernetzung, Inklusion, Versorgung und Anbindung zu einem wichtigen, nicht mehr wegzudenkenden Bestandteil des Quartiers geworden.

3. Zielgruppen

Die Zielgruppen des Begegnungszentrums sind

- a. Mieterinnen und Mieter der GSW
 - a. In Porta Westfalica Lerbeck, Neesen, Nammen und Hausberge
 - b. In Minden/Meißen
- b. Menschen, die in der direkten Nachbarschaft neu hinzugezogen sind (neben den Mieter*innen der GSW auch die Menschen in den Wohnblöcken der direkten Nachbarschaft)
- c. Hilfe- und pflegebedürftige Bewohner*innen des Stadtteils
- d. Alle Bewohner*innen des Einzugsgebiets

Die Zielgruppen der Stelle Quartiersarbeit und der Kulturmittlerin im Begegnungszentrum umfassen insbesondere

- e. Bewohner*innen der Stadtteile Lerbeck und Neeßen
- f. Menschen mit Migrationshintergrund
- g. Aktuell Geflüchtete

4. Ziele der Angebote des Begegnungszentrums Neu – Lerbeck

Die Ziele der Angebote im Begegnungszentrum richten sich nach den Bedarfen der im Quartier lebenden Menschen.

Wie in der vorausgegangenen Beschreibung (1.) an der Entwicklung der Einrichtung zu sehen ist, richteten sich die Angebote vorrangig an Senioren und Seniorinnen des Stadtteils und an die Mieter*innen der GSW. Mit dem Wegfall des Versorgungsangebotes des ambulanten Dienstes sind neue betreuende und hauswirtschaftliche Versorgungsleistungen für hilfe- und pflegebedürftige Menschen des Quartiers entstanden. Weiterhin wurden für die Integration der Zielgruppe der Menschen mit Migrationshintergrund und der Geflüchteten zwei neue Stellen unter maßgeblicher Finanzierung der Kommune eingerichtet worden.

a. Wohnungssichernde und versorgende Maßnahmen

Ziel der organisierten und umfassenden Unterstützung, Versorgung und Betreuung durch bedarfsorientiertes Vorhalten niedrigschwelliger Dienstleistungen ist, dass bei Alter und Hilfsbedürftigkeit die Mitglieder der GSW solange wie möglich in ihrer Wohnung und ihrer Nachbarschaft verbleiben können.

b. Aufsuchende Sozialarbeit

Mit regelmäßig stattfindenden Besuchen in der Häuslichkeit wird die Bedarfssituation der Mieter der GWS ermittelt und auf Wunsch Vermittlungs-, Informations-, und Beratungsangebote durchgeführt. Über Angebote der Begegnung, zum Aufbau von Nachbarschaftshilfen und von Hausgemeinschaften werden die Mieter*innen der GSW informiert und zur Teilhabe animiert.

c. Erhöhung der Versorgungssicherheit

Allen Bürger*innen des Stadtteils stehen die niedrigschwelligen Angebote im Begegnungszentrum und die Angebote zur Versorgungssicherheit in der Häuslichkeit zur Verfügung. Hiermit werden die Selbständigkeit und ein Fortführen der bestehenden sozialen Bezüge unterstützt.

d. Sicherung der Treff- und sozialen Teilhabemöglichkeiten

Mit unterhaltenden und kontaktfördernden Angeboten hält das Begegnungszentrum die soziale Teilhabe am Gemeinschaftsleben aufrecht und wirkt somit der Alterseinsamkeit durch Individualisierung entgegen. Die Lebensqualität vieler wird erhöht.

e. Einbindung in das Quartier

In Zusammenarbeit mit Bewohner*innen des Quartiers werden bedarfsorientierte Veranstaltungen und Angebote entwickelt und durchgeführt. Generationsübergreifende Zusammenkünfte ermöglichen die Teilhabe an verschiedenen Themen und Menschen. Eine Zugehörigkeit und Identität mit dem Stadtteil entsteht.

f. Aufbau sozialer und versorgender Netzwerke

Durch Beteiligung an einer gemeinsamen Sache entstehen Kontaktmöglichkeiten und soziale Netzwerke. Hierfür halten die Mitarbeiterinnen des Begegnungszentrums Unterstützung und Aktivierungsangebote vor. Ein Ziel ist die Entstehung von Unterstützungsnetzwerken durch Freiwillige oder Nachbarn (Nachbarschaftshilfen, Quartier Ladies). So entstehen sinnstiftende Tätigkeiten für alle Altersgruppen.

g. Stärkung des Selbsthilfepotentials

Durch die Beteiligung der Bürger*innen werden genau die Bereiche entwickelt, die vor Ort benötigt werden. Die Quartiersbürger*innen erleben, dass sie durch Eigeninitiative etwas bewirken können und gewinnen Selbstvertrauen, Selbstbestimmtheit und Freude.

h. Integrationsarbeit

Ein versorgtes Leben in Sicherheit und Gemeinschaft im Quartier aufzubauen und zu erhalten ist Ziel der Integrationsarbeit. Es wird Unterstützung beim Erhalt von Leistungsbezügen, als auch Maßnahmen zur Integration in die deutsche Kultur benötigt. Die Förderung von gegenseitigem Verständnis, von Akzeptanz und zum friedlichen Zusammenleben ist Ziel der sozialen Arbeit in diesem Quartier Lerbeck und Neesen.

5. Das Quartier

Das Einzugsgebiet des Begegnungszentrums Neu – Lerbeck sind die Stadtteile Lerbeck, Neesen, Nammen und Hausberge von Porta Westfalica. Die natürlichen Grenzen des Gebiets liegen

im Norden: Minden/Meißen, Dankersen

im Osten: ... P.W. Kleinenbremen

im Süden: P.W.Lohfeld

im Westen: P.W. Barkhausen

Besondere Leistungen für die Mieter*innen der GSW:

1. Notrufsystem (Geräte installieren und unterhalten)
2. Besuche der neu hinzugezogenen älteren Mieter*innen
3. Nach Bedarf regelmäßige Hausbesuche
4. Unterstützung und Begleitung bei Pflegeeinstufungen
5. Vermittlung an örtliche Pflegedienste und richterliche Betreuungen

6. Kleine handwerkliche Hilfen (Leuchtmittel austauschen, kleine Renovierungen, allg. Pflegehilfsmittel beantragen und anbringen)
7. Wohnungssichernde und versorgende Maßnahmen (beugen der Fluktuation vor, verhindern eine frühzeitige stationäre Aufnahme, sichern den Erhalt der Selbständigkeit in der Wohnung durch begleitende, beratende, hauswirtschaftliche und betreuende Dienstleistungen)

Die nahe gelegenen Ortsteile Lerbeck und Neesen bieten für ca. 6000 Einwohnern eine recht gut ausgebaute Infrastruktur, allerdings sind Einkaufs- und Freizeitmöglichkeiten eher gering vorhanden. Die Anbindung an öffentliche Verkehrsmitteln ist gegeben, allerdings wären die Zeit und Taktung der Fahrten optimierbar. Eine durchgängige Barrierefreiheit ist nicht gegeben.

In der direkten Umgebung des Begegnungszentrums findet man eine Hochhausbebauung verschiedener Wohnungsbaugesellschaften und privater Eigentümer. Die Stadt hat dort Wohnungen für Geflüchtete Menschen angemietet. Es leben dort seit 2015 ca. 140 Geflüchtete verschiedener Herkunft (Menschen aus Syrien, Irak, Afghanistan, Pakistan, Guinea) und Menschen, die zur aktuellen Flüchtlingswelle gehören. Weiterhin leben dort hauptsächlich Personen mit geringem Einkommen bzw. Bezieher von Sozialleistungen.

Außerdem gibt es im Quartier Straßenzüge mit einer Wohnbebauung der 50er und 60er Jahre, die aus Ein- und Doppelhaushälften bestehen. Dort leben viele ältere Menschen, die Unterstützung benötigen.

Der stark belastete Stadtteil bringt die Bedarfe mit sich, die das Begegnungszentrum bedient. Aus der vorhandenen Bewohnerschaft gibt es wenig Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren können. Entweder benötigen die Menschen bereits selbst Versorgungshilfen oder sie benötigen Hilfen zur Integration.

6. Beschreibung der Angebote

Öffnungszeiten:	Mo. – Do.	8.00 - 17.00 Uhr
	Fr.	8.00 - 14.00 Uhr
	So.	10.00 - 16.00 Uhr monatlich 1 Mal

a.) Es gibt Dienstleistungen und Angebote des Begegnungszentrums Neu-Lerbeck, die in der Einrichtung, als auch in der Häuslichkeit oder an Örtlichkeiten im Quartier erbracht werden.

1. **Beratungsstelle für ältere Menschen und ihre Angehörigen für Geflüchtete und neu – Hinzugezogene Menschen im Quartier**
 - Informations- und Beratungsdienst
 - Vermittlung von Hilfs – und Pflegeangebote
 - Informations- und Gesprächsangebote zu Rechtsfragen und Beratungshilfen
 - Notrufsystem:
Installation und Unterhalt der 30 Geräte

Notrufeinsätze während der Bürozeit bedienen (Notrufverfolgungsliste außerhalb der Dienstzeit aktualisiert halten)

2. Zugehende Sozialarbeit (Hausbesuche)

- Erstbesuche– weiterführende Hausbesuche
- Nachbarschaftshilfen
- Aufbau und Erhalt von Hausgemeinschaften

3. Gruppenangebote

- Zielgruppenorientierte und selbsttragende Gruppenveranstaltungen mit zunehmenden Betreuungsbedarfen (Musikgruppe, Seniorengymnastik, Gedächtnistraining, Meditationsgruppe, Jugendgruppe YO-GI-OH, Nähgruppe) wöchentlich 120 Besucher*innen
- Betreute Busausflüge, Fortbildungen) monatlich 50 Personen

4. Stadtteilbezogene Aktivitäten

- Beteiligung am und Gestaltung des dörfliches Vereins- und Gemeinwesens
- Grillfest/Weinfest, Skat und Knobeltturnier, Fahrradausflug
- Netzwerkarbeit, Verzahnung mit Kooperationspartnern Kommune und Wohnungsbaugesellschaft

5. Unterstützung im Alltag:

- Betreuungs- und hauswirtschaftliche Dienstleistungen nach § 45c
Wöchentlich 230 Std.
- Begleitdienste zum Einkaufen, zu Ärzten, zu Behörden, zu Freizeitmöglichkeiten etc. Wöchentlich 100 Std.
- Gedächtnisgruppe nach § 45c. Wöchentlich 12 hochbetagte, demenziell erkrankte Menschen
- Angehörigengespräche.....

6. Essen auf Rädern / Mittagstisch im Begegnungszentrum

- Es werden täglich ca. 45 hilfe- und pflegebedürftigen Menschen im Stadtteil mit Essen auf Rädern versorgt (Eibenweg 7/Küche)
- Zum Mittagstisch vor Ort kommen täglich ca. 15 Personen, die hier in Gemeinschaft essen können

7. Beschäftigung

- Menschen aus dem Quartier, die auf dem 1. Arbeitsmarkt keiner Beschäftigung nachgehen können, werden auf Wunsch und nach Eignung, durch eine intensive sozialpädagogische Begleitung und Anleitung in den Bereich der hauswirtschaftlichen Betreuung und Versorgung befähigt diese auszuüben. Sie werden geschult und erleben im Team Rückhalt und Unterstützung.

- Für diese Maßnahmen gibt es eine gute Kooperation mit dem Unternehmensservice des Kreises Minden-Lübbecke, der proArbeit in Minden und P.W. und dem Arbeitslebenszentrum Minden
- Es werden zwei Ziele erreicht: zum einen können Menschen durch eine Versorgung zu Hause länger in Ihrer Häuslichkeit wohnen bleiben und zum anderen erleben Stadtteileinwohner durch Ihre Beschäftigung eine Teilhabe in der Gesellschaft, es wird ein Selbstbewusstsein gefördert und somit Einsamkeit und Krankheit entgegengewirkt.

b.) Veränderungen in Krisenzeiten

Mit den krisenbedingten Veränderungen wurden/ werden die Leistungsangebote der jeweiligen Situation angepasst:

In der **Corona Pandemie** wurden, je nach den aktuellen Regelungen, Gruppenangebote zeitweise ausgesetzt oder reduziert, andere Bereiche ausgeweitet, wie:

- 1. Verstärkte Beratungs- und Sozialarbeit**
 - Beratung Hygiene- und Infektionsmaßnahmen, Versorgungsberatung
 - Verstärkte Hausbesuche
(Menschen mit Demenz, Pflegegeldleistungen, Vermittlung an ortsnahe Pflegedienste)

- 2. Individualisierte Klientelkontakte**
 - Durch Schließung der kommunalen Behörden wurde vermehrt Unterstützung notwendig

- 3. Tägliche Telefonate**
 - **Vernetzung mit anderen Akteuren** ist notwendig um die Menschen im Stadtteil zu unterstützen
 - 40 tägliche Anrufe auf Wunsch und nach Bedarf werden von ca. 20 hauptamtlichen Personen des Begegnungszentrums, der Verwaltung, Wohlfahrtsverbänden und Akteuren für von Einsamkeit und Hilflosigkeit bedrohten Menschen täglich angerufen
 - Täglich 25 proaktive Telefonkontakte allein von den Mitarbeiter*innen des Begegnungszentrums

- 4. Zunahme der Betreuungs- und Versorgungseinsätze**
 - Kriseneinsätze steigen an; insb. durch demenzielle Erkrankungen und Vereinsamungstendenzen
 - Die Betreuungs- und Versorgungseinsätze haben sich verdreifacht, die Gruppenangebote halbiert
 - Es kommt zu vermehrten Einstellungen von Betreuungspersonal
Dafür werden Menschen aus dem Quartier gewonnen
 - Verstärkte Schulung des Personals.

5. Unterstützung der Schule

- Unterstützung der Sozialarbeit Schule bei vermehrt auffälligem Verhalten von Schülern, z. B. durch Übersetzungstätigkeiten oder sozialarbeiterische Unterstützung durch die Stellen Quartiersarbeit und Kulturmittlerin.

6. Krisenintervention in den Wohnblöcken

- vermehrte Aggressivität und Polizeieinsätze treten gehäuft auf
- Wird hauptsächlich von den Stellen Quartiersarbeit und Kulturmittlerin übernommen

Aktuell wird das Thema **Energieberatung** angefragt und durchgeführt. Möglichkeiten zur **digitaler Teilhabe** der Menschen werden entwickelt

7. Voraussetzungen

a.) Räumlichkeiten

Die Räumlichkeiten werden vorrangig von den Zielgruppen Senior*innen, aber auch von Jugendlichen, Familien, Kindern aller Nationalitäten, von internen und externen Gruppen und Vereinen und von der Kommune genutzt.

Die Bauteile Eibenweg 5, 7 und 9 werden für die in Kap. 6 aufgelisteten Angebote genutzt.

In der „Altenbegegnungsstätte“ Eibenweg 9 finden weiterhin Angebote für Senioren/innen statt sowie die Jugendgruppe und eine freikirchliche Gemeinschaft.

Weiterhin befindet sich dort das Büro des Begegnungszentrums mit 3 Mitarbeiter*innen. Der Gemeinschaftsraum wird außerdem für regelmäßige Teambesprechungen und als Aufenthaltsraum für die Mitarbeiter*innen genutzt.

Im Bauteil Eibenweg 7 befindet sich die Küche, in der das Mittagsessen gekocht wird und die Mahlzeiten für Essen auf Rädern gelagert und ausgegeben werden. Eine Hauswirtschaftskraft hat dafür eine Stelle inne.

Im Bauteil Eibenweg 5 befindet sich das Büro des Quartiersmanagers und der Kulturmittlerin, eine Kaffeeküche, Toiletten und ein großer Gemeinschaftsraum. Dieser wird für selbst organisierte (oder von externen Gruppen organisierte) Veranstaltungen, für Versammlungen und Arbeitsgruppentreffen von Vereinen und der Kommune sowie als stationärer Mittagstisch mit täglich ca. 15 Gästen (Hochbetagt und demenziell Erkrankte) genutzt.

Die Räume des Begegnungszentrums sind voll ausgelastet. Der Bedarf an größeren Veranstaltungen mit mehr als 30 Personen steigt im Moment wieder und wird Pandemiegemäß umgesetzt.

b.) Personal

Zum personellen Bestand gehören aktuell:

- 1 Leitung Sozialarbeit 30 Std.
- 1 stellvertr. Leitung 39 Std.
- 1 Hauswirtschaftskraft Teilzeit 19 Std.
- 2 Verwaltungskräfte Teilzeit
- 19 Mitarbeiterinnen in soziale Beschäftigungsformen und Förderungen TZ
- 23 Honorarkräfte
- 5 Freiwillige
- 1 Sozialarbeiter 30 Std. Quartiersmanagement
- 1 Sozialarbeiterin 20 Std. Kulturmittlerin

c.) Finanzierung

Eine Teilfinanzierung des Personals und der Arbeit im Begegnungszentrums Neu – Lerbeck erfolgt durch eine jährliche Mittelzuwendung von

- GSW Minden
- Kreis Minden – Lübbecke
- Stadt Porta Westfalica

Für Quartiersmanagement

- Personalkosten Stadt Minden
- AWO BV OWL

Die Kosten, die mit dem Betreiben der Einrichtung und der Umsetzung der vielfältigen Angebote des Begegnungszentrums anfallen, können nur auskömmlich finanziert werden, weil weitere Mittel in Anspruch genommen werden können:

- Mittel der Arbeitsmaßnahmen für Integration
- Entlastungsbetrag für zusätzliche Betreuungsleistungen nach 45b
- Beträge aus der Verhinderungspflege sowie Selbstzahler und Essenskunden.

8. Kooperationspartner / Zuständigkeiten

Die fachliche Ausgestaltung der sozialen Arbeit, die Dienstaufsicht des Personals und die finanziell auskömmliche Betreuung des Begegnungszentrums mit all seinen Angeboten und Diensten obliegt der Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Ostwestfalen Lippe.

Die genannten Ziele, mit denen die Kooperationspartner angetreten sind, werden heute noch erfüllt. Veränderte Bedarfe und verschärfte Bedingungen sind Grundlage eines erweiterten Angebotsspektrums.

Der historische Rückblick zeigt, dass die Verquickung der Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Minden e.V. mit der GSW die Umsetzung der Ziele ermöglichte, einen Treffpunkt für Senioren als wichtigen Anker für die Mieter*innen, als auch für die Senioren und Seniorinnen in Porta Westfalica und angrenzende Mindener Stadtteile zu bieten. Somit entstanden Teilhabeangebote, als auch die ersten niedrigschwelligen Versorgungsangebote einer Altagestagesstätte und das Ziel der GSW, dass alte und hilfebedürftige Mitglieder solange wie möglich in ihren Wohnungen und in ihrer Nachbarschaft versorgt wohnen bleiben können, konnte erreicht werden.

Mit der Weiterentwicklung und weiteren Öffnung der Einrichtung hin zu einem „gemeinwesenorientierten Begegnungszentrum mit integrierter Beratungsstelle“ entstand eine Kooperation zwischen der GSW, der Stadt Porta Westfalica, dem Kreis Minden Lübbecke und der Arbeiterwohlfahrt Kreis Minden.

Die Erweiterung des Angebotsfolio um die Stellen der Quartiersarbeit und der Kulturmittlerin ist durch die Personalfinanzierung der Stadt Porta Westfalica möglich geworden. Das ist für den hoch belasteten Stadtteil mit den Aufgaben der Erstversorgung der Flüchtlinge und der Integration notwendig. Während der Pandemie wurde deutlich, wie wichtig die Rolle der Quartiersentwicklung und des Begegnungszentrums auch in akuten Krisen ist, um mit schnellen Maßnahmen den „sozialen Brennpunkt“ zu unterstützen.

Leider hat sich die finanzielle Beteiligung der Kooperationspartner*innen in den letzten Jahren verringert, so dass andere Wege der Finanzierung durch die AWO gesucht werden mussten. Alle Dienstleistungen und Angebote in dem Begegnungszentrum müssen kostendeckend arbeiten. Die Leitung der Einrichtung hat dieses durch eine gute Vernetzung mit weiteren Kooperationspartnern und umfangreicher Sachkenntnis für Fördermöglichkeiten sicherstellen können.

9. Perspektive:

Der Fortbestand der Einrichtung ist unbedingt gekoppelt an eine weitere Kooperation der beteiligten Partner.

Das Gebäude weist mittlerweile einige Mängel auf und entspricht nicht mehr in allen Bereichen den heutigen Vorgaben. Die Idee ein neues Gebäude mit finanziellen Mitteln aus dem ISEK Verfahren zu bauen, stellt eine gute Lösung für den Stadtteil und die darum liegenden Gemeinden dar.

Es hat sich auch, und gerade in Krisenzeiten deutlich gezeigt, wie wichtig und unverzichtbar das Begegnungszentrum für die Menschen in den Wohnungen der Wohnungsbaugesellschaft, im Stadtteil, und für die Akteure im Quartier ist.

47 Jahre...

- trägt das Begegnungszentrum mit seinen Angeboten zu Versorgungssicherheit bei
- sorgt das Begegnungszentrum für Möglichkeiten der Teilhabe und Mitwirkung
- ist das Begegnungszentrum ein Ort der Begegnung
- ist das Begegnungszentrum eine niedrigschwellige Anlaufstelle mit festen Ansprechpartnern
- baut das Begegnungszentrum Barrieren ab, die zur Ausgrenzung von Menschen und Gruppen führen
- Wird eine Komm- und Gehstruktur gelebt, die Menschen aus der Einsamkeit holt
- ist das Begegnungszentrum ein offenes Haus, welches für die Menschen „da – ist“

Die Menschen im Stadtteil wissen wohin sie sich wenden können, was der Kontinuität, der Zuverlässigkeit und der Willkommenskultur des Hauses zu verdanken ist. Durch die fachliche Kompetenz der Mitarbeiter*innen, die sich auf die Bedarfe der Menschen einstellen und diese mitnehmen werden Chancen geboten. Die Vernetzung in der Gemeinde auf allen Ebenen ermöglicht die Teilhabe und die Integration der Bürger*innen über den Stadtteil hinaus.



Stationärer Mittagstisch , Montag bis Freitag von 12 bis 13 Uhr

September 2022

Tag	Datum	Uhrzeit	Veranstaltung
Donnerstag	1	12:00 18:00	Mittagstisch Jugendgruppe
Freitag	2	12:00 13:00	Mittagstisch Betreuungsausflug
Sonntag	4	10:00 13.30	Christlich Wissenschaftliche Vereinigung Sonntagscafe
Montag	5	12:00 14:30 17:00	Mittagstisch Ü60 Gymnastik für Sie und Ihn Nähgruppe
Dienstag	6	12.00	Mittagstisch
Mittwoch	7	10:30 12:00 17:00	Gedächtnistraining Mittagstisch Porta Ladies (Frauengesangsverein)
Donnerstag	8	12:00 18:00	Mittagstisch Jugendgruppe
Freitag	9	12:00	Mittagstisch
Montag	12	12:00 14:30 17:00	Mittagstisch Ü60 Gymnastik für Sie und Ihn Nähgruppe
Dienstag	13	12:00	Mittagstisch
Mittwoch	14	10:30 12:00 17:00	Gedächtnistraining Mittagstisch Porta Ladies (Frauengesangsverein)
Donnerstag	15	12:00 18:00	Mittagstisch# Jugendgruppe
Freitag	16	12:00	Mittagstisch
Sonntag	18	10:00	Christlich Wissenschaftliche Vereinigung
Montag	19	12:00 14:30 17:00	Mittagstisch Ü60 Gymnastik für Sie und Ihn Nähgruppe
Dienstag	20	12:00	Mittagstisch
Mittwoch	21	10:30 12:00 17:00 19:00	Gedächtnistraining Mittagstisch Porta Ladies (Frauengesangsverein) Meditation
Donnerstag	22	12:00 14:00 18:00	Mittagstisch Fortbildung 45b Jugendgruppe
Freitag	23	12:00	Mittagstisch
Montag	26	12:00 14:00 17:00	Mittagstisch Ü60 Gymnastik für Sie und Ihn Nähgruppe
Dienstag	27	12:00	Mittagstisch
Mittwoch	28	10.30 12:00 17:00	Gedächtnistraining Mittagstisch Porta Ladies (Frauengesangsverein)
Donnerstag	29	12:00 14:00	Mittagstisch Energieberatung -check



Begegnungszentrum Lerbeck

Tel. 0571/76603

Stationärer Mittagstisch , Montag bis Freitag von 12 bis 13 Uhr

		18:00	Jugendgruppe
Freitag	30	12:00	Mittagstisch